

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich gern zur aktuellen Problematik der 380 kV-Stromtrassenführung durch den Kreis Plön Stellung nehmen.

Ich habe auf den Treffen zur Bürgerbeteiligung und -information in Preetz und in Stein von der Thematik Kenntnis genommen und dabei folgende Erkenntnisse gewinnen können: Die 380 kV-Stromtrassen dienen dazu, große Kraftwerke mit Oberzentren - also Großstädten mit hohem Strombedarf (Industriestandorte) - zu verbinden sowie den Strom möglichst verlustfrei über weite Entfernungen (> mehrere hundert km) zu transportieren.

Jetzt wird der Anlass der Energiewende dazu genutzt, ein in Zukunft nicht ausreichendes Stromnetz in der Mitte Europas auf den Stand auszubauen, der wahrscheinlich für die nächsten Jahrzehnte ausreicht. Begründet wird dies mit den Strommengen, die die Windkraftanlagen hier im Norden produzieren werden (geplanter Ausbau bis 9 GW in SH). Damit ließe sich eine Leitungsführung von Ostholstein nach Südwesten (Hamburg) oder in den Südosten (Berlin) begründen. Es erschließt sich mir allerdings nicht die Notwendigkeit einer Verbindung von Ostholstein südlich an Kiel vorbei zu den großen Nord/Süd-Stromtrassen in Mittelholstein.

Nach einigem Drängen konnte sich in Preetz ein Repräsentant der Fa. Tennet dazu durchringen zuzugeben, dass diese Leitung der Vermaschung des Netzes dient. Dies bedeutet also eine Redundanz (zur Betriebssicherheit) und eine Senkung des Durchleitungswiderstandes. Dies sind für mich beides nicht zwingende Gründe erster Priorität, denn der Netzausbau (inkl. seiner Kosten) wurde ja mit der notwendigen Leitung nach Süden begründet. Vielmehr sind es sekundäre Gründe, die hauptsächlich im Interesse des Netzbetreibers liegen.

Visionär wächst natürlich der Strommarkt in Europa stärker zusammen, d.h. größere Strommengen werden wahrscheinlich von Staaten, die sich nicht entschlossen haben, auf Atomkraftwerke zu verzichten, in diejenigen, die sich dazu entschlossen haben, geleitet werden müssen. Strommengen aus regenerativen Quellen müssen an Orte geleitet werden, an denen eine Speicherung der el. Leistung vorteilhaft ausgeführt werden kann. Diese beiden sind wahrscheinlich die dominierenden Gründe für den massiven Ausbau des zentraleuropäischen Netzes. Durchleitungsgründe müssen aber für den Netzbetreiber sehr viel bedeutsamer sein, als für denjenigen, auf dessen Boden die Leitungen stehen.

Dies sind die Gründe, warum ich diese Teilleitung, die zudem unverständlicherweise im Norden um den Selenter See führt, ablehne:

- Der Nutzen für Deutschlands Stromabnehmer (die die Maßnahme bezahlen sollen) ist klein, der Nutzen für die Region (Kreis Plön) nicht vorhanden, nur für den Netzbetreiber ist der Nutzen dieser Teilleitung groß (müssen die Stromabnehmer diese Leitungen wirklich hinnehmen und teuer bezahlen, nur damit die Netzdurchleitung potenziell besser klappt?).
- Wenn die Vermaschung (Ostholstein - südlich Kiel) aus Redundanzgründen unumgänglich sein sollte, dann sollte aus Kostengründen und um die Landschaft und unsere Umwelt minimal zu belasten die kürzeste Strecke Lütjenburg, südlich des Selenter Sees, südlich Kiels und Richtung Schacht-Audorf gewählt werden (ca. 10 bis 15 km kürzer, $10 \text{ km} * 1.4 \text{ M€} = 14 \text{ M€}$).
- Für diese Strecke gelten dieselben Vorteile der streckenweisen Parallelverlegung mit einer 110 kV-Leitung wie für die Nordtrasse, allerdings mit dem zusätzlichen Vorteil der fehlenden Beeinträchtigung des (im Bereich der Nordtrasse sehr bedeutsamen) europäischen Vogelzuges und des (in der dort vorliegenden strukturschwachen Region lebensnotwendigen) Tourismus im Küstenstreifen nördlich der Seen.

Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, hier meine Gedanken zu diesem Thema darlegen zu können, und bitte Sie, die Trassenführung im Sinne dieser Bedenken auszuführen.

Mit freundlichen Grüßen
Arne S.

PS: Es fällt auf, dass in den Entwürfen für den Netzentwicklungsplan bereits stets die Nordtrasse durch den Kreis Plön skizziert ist.